
Erzbischof Joachim Kardinal Meisner
Predigt zum Pfingstfest 2002 im Hohen Dom zu Köln am 19. Mai 2002

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

Pfingsten ist die Vollendung von Ostern. Der Heilige Geist macht Ostern buchstäblich endlos, sodass die Auferstehung von den Toten eine bleibende Verheißung geworden ist und wir in der Kraft des Heiligen Geistes alle toten Werke und Situationen immer überwinden können.

Drei Worte haben die Welt zum Positiven verändert, nämlich das Stoßgebet: „Komm, Heiliger Geist!“ – „Veni sancte spiritus!“ Neun Tage war es die Bitte der Urkirche, die mit Maria und den Aposteln im Abendmahlssaal von Jerusalem zum Gebet versammelt war und an deren Ende das Pfingstwunder steht. Mit diesem Gebetsruf „Komm, Heiliger Geist!“ im Herzen und auf den Lippen haben Christen verborgen und in der Öffentlichkeit die Herausforderungen des Lebens angenommen und als Christen bewältigt eben in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben „Novo millennio ineunte“ zum Abschluss des Jubiläumsjahres 2000 schreibt: „Der Weg der Kirche in das 21. Jahrhundert ist die Heiligkeit“, dann ist das Reisegebet in das 21. Jahrhundert hinein die Bitte um den Heiligen Geist: „Komm, Heiliger Geist!“, denn nur er heiligt und vollendet die Menschen. Das Jahr 1998 hatte der Heilige Vater als Vorbereitungsjahr für das große Jahrtausendjubiläum dem Heiligen Geist geweiht. In einer katholischen Zeitung las man dazu folgenden Hinweis: „Die Autofahrer müssen oft an der Ampel anhalten, da sie auf rot geschaltet ist. Rot ist aber auch die Farbe des Heiligen Geistes. Statt über die lange Wartezeit an der Ampel zu schimpfen, sollte man immer wieder beten: 'Komm, Heiliger Geist! Komm, Heiliger Geist!', dann wird die rote Ampel für mich nicht ein Anlass, ungeduldig zu werden, sondern eine Gelegenheit, um den Heiligen Geist zu bitten.“ Das kann man dann auch noch bei Grün und Gelb tun. Dann könnte das Stoßgebet: 'Komm, Heiliger Geist!' mich gleichsam im Unterbewusstsein durch den ganzen Tag begleiten.

1. „Komm, Heiliger Geist!“ ist die Bitte, er möge uns das Wort Gottes von innen her aufbrechen, damit es für uns lebendig wird und das Gnadenleben in uns erweckt. „Komm, Heiliger Geist!“ heißt: Erschließe uns das Wort, damit uns sein Reichtum für den täglichen Lebenskampf stärkt. Wie Feuer ist das Wort Gottes. Es härtet den Lehm zum Ziegel, also zum Stein, und es schmilzt das Gold und das Silber. Das Wort ist voller Dynamik. Es erhärtet, und es erweicht. Das Wort ist nicht toter Buchstabe, es ist voller Energie und Dynamik. Der Heilige Geist bricht es auf, sodass die Wortenergie auf uns überspringt. Der Heilige Geist wirkt daher ansteckend.

Das Christentum ist nicht durch Reklame und Propaganda weitergegeben worden, sondern durch Ansteckung. Haben wir schon jemand mit dem Worte Gottes gleichsam infiziert, angesteckt? Das Ewige Wort des Vaters ist Mensch geworden in Betlehem, näherhin in der Geburtskirche von Betlehem. Dass dieser Ort zum Brennpunkt politischer Auseinandersetzung geworden ist, wo man bis vor einigen Tagen geschossen und einander belauert hat, ist ein Zeichen, was der Mensch dem Menschen antut, wenn er vergisst, was Gott ihm Großes gegeben hat. Wir brauchen den Geist Gottes, der uns die Reichtümer und Energiequellen erschließt, die im Worte Gottes enthalten sind. Wir tragen das Wort Gottes, die Heilige Schrift, in unseren Händen und wissen gar nicht, welche Welt-erneuernde-Kraft wir damit halten.

2. „Komm, Heiliger Geist!“ und erinnere uns an alles, was der Vater in Jesus Christus in uns an Gnade investiert hat! Lass uns inne werden, wer wir sind, nämlich Kinder Gottes, Söhne und Töchter Gottes, Apostel, Jünger und Nachfolger Christi. Der Geist Gottes führt uns zu unseren Ursprüngen zurück, zu unserer ersten Liebe, die alles in uns und um uns neu macht. Alles unterliegt dem Verschleiß, der Abnutzung, dem Verbrauch und dem Altwerden. Nicht nur im Privaten ist das so, sondern auch im Gesellschaftlichen. Im Letzteren sind fast alle Werte, die das Leben des Menschen lebenswert machen, verbraucht, abgenutzt und verschlissen. Die Schöpfungsordnung Gottes ist weithin verbraucht. Wir sind in Europa in vielem im wahrsten Sinne des Wortes „aus den Rollen gefallen“. Am vergangenen Freitag wurde der Tierschutz bei uns in Deutschland als Staatsziel ins Grundgesetz aufgenommen – und das ist gut so –, während am Donnerstag in Belgien die Euthanasie auch von psychisch kranken Menschen gesetzlich erlaubt wurde – und das ist schrecklich. Wo Europa nicht mehr von seinen christlichen Werten geprägt wird, degeneriert es zu einem Tollhaus. Außerdem verliert der Mensch dann seine innere Einheit und zerfällt in die Schizophrenie von Privatem und Öffentlichem. Politiker etwa leben privat ganz offen gegen die Weisungen des Evangeliums, und öffentlich treten sie für ein christliches Menschenbild ein. Kein Wunder, dass man ihnen nicht mehr glaubt und unsere Jugend kaum noch Leitbilder hat! Glaube, Hoffnung und Liebe sind weitgehend verschlissen. Darum wird alles langweilig, übersättigt und spießbürgerlich. Es gibt keine Aufbrüche mehr. Und der Geist Gottes möchte uns bewegen, zurück zur Quelle, zurück zu den Ursprüngen und zum Anfang zu gehen, in dem alle Kraft zur Erneuerung enthalten ist.

Wer etwa die Qualität unseres Rheinwassers kosten möchte, darf dies nicht in Köln tun, sondern er muss flussaufwärts – also gegen den Strom – pilgern bis zu den Rheinquellen, wo das Rheinwasser frisch, klar, sauber und wohlschmeckend aus dem Felsen fließt. Das gilt auch für unseren Lebensstrom: aufwärts pilgern, d.h. gegen den Strom zu schwimmen, zu unseren Ursprüngen zurück, aus denen unser Leben wieder neu wird und Kraft und Stärke empfängt. Sende aus deinen Geist! - Und alles wird neu geschaffen, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

3. „Komm, Heiliger Geist!“ und stärke unser gebrechliches und zerbrechliches Wesen! Der Heilige Geist ist die Initialzündung und setzt Kräfte in uns frei, von denen wir oft gar nichts wissen. „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt“ (Phil 4,13), sagt der hl. Apostel Paulus. Dafür stehen in unserer Kirche Gestalten etwa wie Mutter Teresa von Kalkutta und Papst Johannes Paul II. und viele Menschen, die trotz körperlicher Gebrechlichkeit Großes in der Welt bewirken. Ich kenne eine ganze Reihe solcher großer Menschen, die hier bei uns unauffällig, aber um so wirksamer dort nicht fehlen, wo sie für andere nötig sind. Ich denke weiter an die tapferen katholischen Christen in Russland, die nach der sowjetischen Verfolgungszeit schon wieder in eine neue Verfolgung – und diesmal durch unsere orthodoxen Glaubensbrüder – gelangt sind, und das ist besonders schmerzlich. Gott überfordert den Menschen nicht, weil er uns immer das gibt, was er von uns fordert. Darum beten wir: „Komm, Heiliger Geist!“

Wann bekommt mein Leben endlich ein christliches Format und verliert seinen spießbürgerlichen Charakter? Wenn die Bitte „Komm, Heiliger Geist!“ sich in unserem Alltag vollzieht und erfüllt. Der Heilige Geist löst geistliche Bewegungen aus. Die Kirche in der Welt ist – gerade in den letzten Jahren und auch in der Gegenwart – beschenkt worden mit einer großen Zahl geistlicher Bewegungen, die an der Erneuerung des einzelnen Christen, der Familien und der Gemeinden wirksam mitarbeiten. Wir brauchen keine Angst zu haben vor mangelnden Energiereserven. Gottes Gnade ist unerschöpflich. Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir

(vgl. Lk 1,28), wurde Maria gesagt. Wir dürfen das in ähnlicher Weise hören, wenn Paulus uns das Wort Jesu an ihn überliefert: „Meine Gnade genügt dir“ (2 Kor 12,9).

Der Witwe von Sarepta wurde der Ölkrug anvertraut (vgl. 1 König 19,8-24), aus dem sie in der Hungernot immer wieder unerschöpflich den Inhalt bei der Zubereitung des Mahles verwenden konnte. Erst als sie einmal hineinschaute, wieweit der Inhalt noch reichte, versiegte der Ölkrug. Er war verbraucht durch das Misstrauen und durch den Zweifel des Menschen. Vertrauen bedeutet eigentlich immer, mehr in Angriff zu nehmen, als die Reserven und Kontoauszüge zulassen. Diese ängstliche und misstrauische Haltung zeigt sich in unserer Gesellschaft darin, dass wir fast keine Kinder mehr haben, sondern nur noch Geld. Man meint, sich keine Kinder mehr leisten zu können, weil wir selbst zu große Ansprüche ans Leben stellen. Und damit wird unsere Gesellschaft immer älter und schließlich wird sie aussterben.

„Komm, Heiliger Geist!“ ist die brennendste und wichtigste Bitte, die wir als Kirche für die Welt, heute am Pfingsttag, aussprechen können. Aber weil der Pfingsttag keinen Abend kennt, denn seine Sonne, die Liebe, kennt keinen Untergang, ist es uns aufgetragen, jeden Tag mit dem Gebet zu beginnen: „Komm, Heiliger Geist!“, und jeden Tag ebenso zu beschließen mit dem „Komm, Heiliger Geist!“, jeden Tag die Stunden und die Minuten unseres Lebens zu durchwandern mit der stillschweigenden Bitte im Herzen: „Komm, Heiliger Geist!“ Der Heilige Geist, der sich in brennenden Feuerzungen auf die Apostel niedergelassen hat, der mit seinem Sturm die Herzen der Menschen erschütterte, ist auch uns als reale Möglichkeit gegeben, wenn wir nur beten: „Komm, Heiliger Geist!“ – drei Worte, die den Menschen, die Familien, die Gemeinden, die Parlamente und Kranken erneuern, wenn wir nur sprechen: „Komm, Heiliger Geist!“ Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln